

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nr. 102.

1840.

Dienstag,

22. December.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Dem vielfach geäußerten Wunsch meiner Abonnenten entgegen zu kommen, wird das Intelligenzblatt vom 1. Januar 1841 an in größerem Format und ausgedehnterer Tendenz erscheinen.

Obwohl es dem Verleger einen bedeutend höheren Kostenaufwand verursacht, und dessen geehrte Leser nur dadurch gewinnen, indem hiedurch bei Weitem mehr als bisher zur Unterhaltung geliefert werden kann, so wird dennoch die Redaktion den beispiellos billigen Preis dieses Blatts nicht erhöhen, und das von Privaten bisher bezahlte Abonnement von halbjährigen 45 fr. beibehalten.

Neben den amtlichen und außeramtlichen Insertionen, Fruchtpreise der bedeutendsten Schranken des Schwarzwaldkreises und Goldcourszettel *z. z.* wird dasselbe weiter liefern:

- 1) Unterhaltung in ausgewählten kurzen und pikanten Novellen, Erzählungen, Schwänken, interessante Anekdoten, poetische Erzeugnisse, Logogryphe, Räthsel *z. z.*; überhaupt erheiternde und belehrende Lectüre.
- 2) Vermischte Aufsätze über Haus- und Landwirtschaft.
- 3) Kurzgefaßte Tagesbegebenheiten des In- und Auslandes.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal und zwar

Dienstags und Freitags

je einen Bogen stark, auf weißem Papier compres und elegant zwei- und dreispaltig gedruckt.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden die gedruckte, 3spaltige Zeile zu 1½ fr. berechnet.

Für Magold und den Oberamtsbezirk wird bei der Redaktion, in andern Oberamtsbezirken bei den betreffenden K. Postämtern abonniert, die jeweilige verehrl. Herren Abonnenten aber werden höflichst ersucht, die halbjährige Pränumeration mit wenigen —: 45 fr. gef. zu entrichten.

Magold, im December 1840.

F. W. Fischer,

Redakteur und Verleger des Intelligenz-Blatts.

**Erlasse der Königlichen Bezirks-
Behörden.**

Oberamt Nagold.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, nachstehenden Artikel des Strafgesetzbuchs öffentlich bekannt zu machen und wie geschehen binnen 15 Tagen hieher anzuzeigen.

Den 21. Decbr. 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

„Wer die in den Polizei-Verordnungen zu Verhütung eines Brandunglücks ertheilten Vorschriften vernachlässigt oder überhaupt die gehörige Vorsicht im Gebrauche des Feuers und Lichtes versäumt, und durch solche Fahrlässigkeit an fremden Gebäuden oder Sachen einen Brand verursacht, desgleichen, wer das in seiner Wohnung ausgebrochene Feuer zu verheimlichen sucht und auf diese Weise die Unterdrückung desselben durch fremde Hülfe verhindert, soll mit Geldbuse bis zu Einhundert Gulden oder mit Gefängniß bis zu Einem Jahre bestraft werden.

Ist in Folge einer solchen Verschuldung durch den Brand ein Mensch getödtet oder lebensgefährlich verletzt worden, so kommen zugleich die Strafbestimmungen gegen Tödtung oder Körperverletzung aus Fahrlässigkeit nach den Grundsätzen der Art. 115 und 121 zur Anwendung. (Art. 384 des Strafgesetzbuchs.)

Oberamt Horb.

Horb. Die Ortsvorsteher werden hiemit unter Beziehung auf das von dem K. Oberamte Nagold unterm 13. d. Monats in Nro. 100 dieses Blatts erlassenen Ausschreiben in Betreff des Verkehrs welchen für eine durch das Neckarthal von Rottenburg nach Heilbronn geführte Eisenbahn zu erwarten wäre angewiesen die in solchen bezeichneten Notizen inner 14 Tagen auch hieher einzusenden.

Den 16. Decbr. 1840.

K. Oberamt,
Lauth, A.B.

Oberifflingen, Gerichtsbezirks
Freudenstadt. [GläubigerAusruf.] Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des verstorbenen Friedrich Schmid, Schmid von Oberifflingen, welchem schon

im Jahr 1834 vergantet worden ist, oberamtsgerichtlich beauftragt.

Zu Verhandlung hiezu ist Tagfahrt auf Donnerstag den 14. Januar 1841 festgesetzt, und werden nun die neueren und älteren Gläubiger des weil. Friedrich Schmid aufgefordert, ihre Ansprüche an genanntem Tag

Morgens 9 Uhr


auf dem Rathszimmer in Oberifflingen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch sofern kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse geltend zu machen, widrigenfalls sie bei einem zu Stande kommenden Vergleich nicht berücksichtigt werden.

Den 14. Decbr. 1840.

K. Amtsnotariat Dornstetten
und

Gemeinderath Oberifflingen.

Amtsnotar Walther.

Wildberg. [GüterVerkauf.] Dem  Johann Martin Breymaier, Weißgerber von hier, wird sein Haus und Gärtle in der untern Gasse, ½ Morgen Acker und ½ Morgen Wiesen in der besten Lage, verkauft, und kann täglich mit dem Stadtrath Widmaier ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 21. Decbr. 1840.

Stadtschultheißenamt.

Mühlen a/N., Oberamts Horb. [GläubigerAusruf.] Wer an den Nachlaß der verstorbenen Matthäus Hayer'schen Eheleute zu Mühl a/N. eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, die Beweise hiezu

binnen 30 Tagen

der unterzeichneten Stelle beizubringen, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 13. Decbr. 1840.

Waisengericht,
Vorstand Kurg.

Weitingen, Oberamts Horb. Die Gemeinde Weitingen verkauft an Zehentfrüchten am

Montag den 28. Decbr. 1840

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

100 Scheffel Dinkel,

25 Scheffel Gersten,

45 Scheffel Wicken und Haber,

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 17. Decbr. 1840.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Schmid.

Außeramtliche Gegenstände.

Die Herren Ortsvorsteher des Oberamts Nagold werden ersucht, die Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, wie solche in No. 101 dieses Blattes auf den 26. d. M. ausgeschrieben ist, den betreffenden Mitgliedern bekannt zu machen.

Der Vereinsvorstand.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg. [Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft des Martin Brösamle dahier wird nachstehendes zur öffentlichen Versteigerung kommen:

2 Kühe,

2 Schweine,

circa 20 Scheffel Dinkel,

10 Scheffel Haber,

1 Scheffel Gerste,

Durchschlag, Bohnen, Wicken &c.

circa 50 Etr. Heu und Grummet,

200 Bund Dinkelstroh

200 Bund Stroh verschiedener Früchte.

circa 10 Sri. durre Zwetschgen und

6 Sri. durre Schnitze.

Zu dieser Versteigerung ist

Dienstag der 29. Decbr. d. J.

festgesetzt, wo die Liebhaber

Morgens 9 Uhr

sich in der Behausung des Brösamle einfinden wollen, sodann wird am

Mittwoch den 30. Decbr.

eine Fabriks-Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten werden.

Um Veröffentlichung bittet man die Ortsvorsteher höchst.

Am 19. Decbr. 1840.

Der Güterpfleger

Gemeindepfleger Brösamle.

Nagold. Bei Unterzeichnetem sind frische Häringe zu haben.

Jb. F. Sautter,

Kaufmann

und Creditor.

Altenstaig Stadt. Am Stephansfeiertage werden die beiden Gesangsvereine, in Verbindung mit dem der Schullehrer, ein Concert zum Besten der hiesigen Hausarmen, im Gasthause zur Traube veranstalten, welches

Nachmittags 3 Uhr

anfangen wird, und wozu höchst einladet

der Ausschuss.

Schiettingen, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 21. Decbr. 1840.

Schreinermeister Luz.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus seiner Wurster'schen Pflegschaft 200 fl. und aus seiner Frei'schen Pflegschaft 100 fl. bis Neujahr gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 15. Decbr. 1840.

Forenz Luz, Rothgerber.

Magold. [Geld auszuleihen.]
 Gegen Versicherung oder gegen
 Stellung ganz tüchtiger Bürgen,
 liegen 360 fl. zum Ausleihen pa-
 rat, einzeln oder im Ganzen. Das
 Geld kann lange Zeit stehen bleiben,
 und ist das Nähere zu erfragen bei
F. W. Wischer.

Magold. Ich verkaufe einen schön-
 en Hühnerhund, der vorzüg-
 lich Apport ist.
F. W. Wischer.

Magold. Volkskalender aufs Jahr 1841
 samt Weinwagen und Tableau, „Napoleon in
 Moskau vorstellend“, sind a 1 fl. 24 kr. zu
 haben bei
F. W. Wischer.

- Magold.** [Anerbieten.]
- 1) Wer den Verkündiger oder den ber-
 liner Volkskalender oder den Ka-
 lender für alle Stände von Littrow
 mit mir lesen wollte, beliebe es mich wissen
 zu lassen. Ich würde für schnelle Circu-
 lation dieser wohlfeilen und unterhaltenden
 Schriften, wovon besonders die Kalender
 interessant sind, sorgen.
 - 2) Von meinem mit sehr günstigen Zeug-
 nissen ausgestatteten „Rechentafchenbuch
 für alle Stände“ 23 Bogen im Sedezfor-
 mat stehen die bessere Ausgabe für 36 kr.
 die geringeren für 24 kr. frankirter Ein-
 sendung und je das 7. Exemplar gratis
 zu Dienste. Broschirte Exemplare kosten
 6 kr., gebundene 12 kr. mehr.
 - 3) Nachdem meine Gesundheitsumstände
 sich (Gott Lob!) gebessert haben, könnte
 ich einen Theil meiner Zeit, besonders
 Abends, dem Privatunterricht in der Arith-
 metik (gründlichen Rechenkunst), Geo-
 metrie &c widmen, wenn mir junge Leute
 dazu anvertraut würden. Auch für aus-
 wärtige Jünglinge, die sich auf den Be-
 such einer höheren Realanstalt vorbereiten
 wollten, könnte hier Rath werden, wie
 vor Jahren schon mit gutem Erfolg ge-
 schehen.

J. F. Kittel,
 laut des der Redaktion vorgelegten
 Originalzeugnisses. 1327 auf eine
 Reallehrerstelle geprüft und zu Ver-
 sehung einer solchen für fähig erklärt.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In **Magold,**
 den 19. December 1840.

| | | | |
|-----------------------|-------------|------------|------------|
| Dinkel neuer 1 Schfl. | 5fl. 15kr. | 5fl. 5kr. | 4fl. 34kr. |
| Verkauft wurden | 88 Schfl. | 0 Eri. | |
| Kernen 1 — | 10fl. 30kr. | —fl. —kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 1 Schfl. | 0 Eri. | |
| Haber 1 — | 4fl. 40kr. | 4fl. 38kr. | 4fl. 34kr. |
| Verkauft wurden | 11 Schfl. | 0 Eri. | |
| Gersten 1 — | 6fl. 36kr. | 6fl. 19kr. | 6fl. 12kr. |
| Verkauft wurden | 8 Schfl. | 0 Eri. | |
| Müblfrucht 1 — | 7fl. 28kr. | 7fl. 18kr. | 7fl. 12kr. |
| Verkauft wurden | 5 Schfl. | 0 Eri. | |
| Bohnen 1 Eri. | 1fl. —kr. | —fl. 53kr. | —fl. 54kr. |
| Verkauft wurden | 0 Schfl. | 5 Eri. | |
| Roggen 1 — | 1fl. 4kr. | 1fl. 2kr. | 1fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 1 Schfl. | 3 Eri. | |
| Erbsen 1 Eri. | 1fl. 8kr. | —fl. —kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 0 Schfl. | 6 Eri. | |
| Linsengersten 1 — | —fl. 40kr. | —fl. —kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft | 0 Schfl. | 4 Eri. | |

Fleisch = Preise.

| | |
|---------------------------------|-------|
| Ochsenfleisch 1 Pfund | 7 kr. |
| Rindfleisch — | 6 kr. |
| Hammelfleisch — | 5 kr. |
| Kalbsteisch — | 6 kr. |
| Schweinefleisch — unabgezogenes | 8 kr. |
| do. — abgezogenes | 7 kr. |

Brod = Taxe.

| | |
|----------------------|-------------|
| Kernenbrod 8 Pfund | 20kr. |
| 1 Kreuzerweck schwer | 8 1/2 Loth. |

In **Altenstai g,**

den 16. Decbr. 1840.

| | | | |
|-----------------------|-------------|-------------|-----------|
| Dinkel neuer 1 Schfl. | 5fl. 20kr. | 5fl. 15kr. | 5fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 75 Schfl. | 0 Eri. | |
| Kernen 1 Schfl. | 11fl. 12kr. | 10fl. 48kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 9 Schfl. | 0 Eri. | |
| Gersten 1 — | 6fl. 48kr. | 6fl. 40kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 3 Schfl. | 0 Eri. | |
| Roggen 1 — | 8fl. 30kr. | 8fl. —kr. | —fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 6 Schfl. | 0 Eri. | |

Der WeihnachtsAbend.

WeihnachtsAbend deiner Wonne,
 Deiner frühen dent' ich noch;
 Losch mir auch der Kindheit Sonne
 Glüh'n mir deine Kerzen doch.

Seligkeit aus Himmelsfernen
 War es, die mein Herz erhob,
 Wann du mit den schönen Sternen
 Kamst, und mich dein Glanz umwob.

Wie dein Glück mit Goldgefieder
 Einst auf meine Kindheit sank,

Heil'ger Abend, nie so wieder
Bringts mein Sehnen und mein Dank.

In die Zukunft, in die schöne,
Wies ein helles Friedenssthor.
Welche zaubervolle Töne
Klangen da noch in mein Ohr!

Ach in welchem Wundergarten
Wandelt noch des Kindes Traum,
Der nach freudigem Erwarten
Sich erfüllt am Lichterbaum!

Und so denk' ich meines Traumes,
Und mit gelbumblichtem Grün
Meines duft'gen Weihnachtsbaumes,
Und der Zauber all um ihn.

Knieen sah ich auch die frommen,
Heiligen drei Kön'ge da,
Und dem Kindlein, lichtumschwommen,
War Maria selig nah.

Kommen wieder zu der Feier
Engel von dem Himmelsaal? —
In den weißen Nonnenschleier
Hüllt der Winter schon mein Thal.

Blickt nicht dort in trauten Hallen
Wieder auf der Lichter Schein?
Von des Thales Häusern allen
Blick ich nur in eins hinein.

Jeden Weihnachtsabend seh' ich
Noch im Geist an jenem Ort,
Und die goldenen Äpfel seh' ich
Und die Kerzen immerfort.

Schöner, als der Besperiden
Bäume, war mein Weihnachtsbaum;
Wie ein Paradies im Süden,
Glanzt mir auch der Kindertraum.

Und kein Maler malt, kein Dichter
Was mir nun ist fern gestellt':
Jene Bilder, jene Lichter
Aus des Knaben froher Welt.

Goldenes ABC für Frauen.

Am Anfang denke fleißig dran,
Daß alle Ehre kommt vom Mann!
Er ist's, der Dich mit milder Hand
erbob in edlen Frauen Stand.

Betrachte ihn als deinen Herrn
und folge seinem Willen gern;
Denn Alles was er will und thut,
ist bei dem Manne recht und gut.

Caprizen darf die Frau nicht han,
will sie gefallen ihrem Mann;
Sie muß sich still in Alles fäg'n
und sich nach seinem Willen schmieg'n.

Demüthig und bescheiden, still
thur' sie nur immer was er will,
Dann hat sie nimmermehr Verdruß
und macht ihm keine Aergernuß.

Ergötzlichkeiten sind erlaubt,
wenn sie des Hauses Oberhaupt
Genehmigt, und die Frau dann nicht
verfümt dabei der Gattin Pflicht.

Fünf lasse sie nie seyn gerad,
Die Frau muß immer früh und spät
Drauf denken, daß dem Mann nichts fehlt
und keine Sorg' im Haus ihn quält.

Behorsam ist die erste Pflicht
für eine Frau. Die Bibel spricht
Bei Moses dieses deutlich aus:
er soll ihr Herr seyn im Haus.

Hab Augen nur für den Gemahl,
wenn auch verliebter Seckenzahl
Dich wie ein Bienenschwarm umsaugt,
daß sich des Mannes Stirn nicht kraucht.

Juwelen, Schmuck und Kleiderpracht
hat manchem Mann viel Noth gemacht;
Die Frau schmückt nur Bescheidenheit,
ein treuer Sinn und Häuslichkeit.

Kaffeewisten sind ein Graus!
Man richtet drin den Nächsten aus,
Der Ehemann wird ums Geld geschneilt,
und seine edle Zeit zerschelt.

Leichtfinn bringt oft in große Noth,
er ist des Ehstands Gift und Tod.
Weh einer Frau, die Tag und Nacht
nicht ihres Gatten Wohl bewacht!

Mißmuthig, übler Laune seyn,
macht stets dem Manne große Pein,
Stimmt ernst ihn die Beschäftigung,
sey ihm die Frau Erbeiterung.

Naschhaftigkeit, wer dieser sehbnt
wird wohl mit Recht vom Mann verhbnt:
Das Süße, das die Ehfrau liebt,
macht bitter oft den Mann betrübt.

Ohrbläser halte fern von dir,
sie reizen nur zur Ungebühr,

Ex
22. 12. 70

Und mancher Freundschaftsbund erlischt,
wenn man in Andrer Thun sich mischt.

Pantoffeln führe als Zepher nie,
du kommst zum Zweck auch ohne sie;
Durch List und durch Gefälligkeit
gar manche Frau im Haus gebeut.

Quäl nicht den Mann bei Speiß und Trank,
am Essen macht der Aerger krank,
Zähl, auch nicht jedes Glas ihm nach;
der Geiz ist eine große Schmach.

Reiz nicht den Mann durch Widerspruch,
sonst gib'ts im Eh'stand einen Bruch;
Du kommst als Renner untern Strich,
er steht als Zähler dann für sich.

Sanftmüthig sey, dem Lämmlein gleich,
dann ist die Eh ein Himmelreich;
Doch kehrest du den Wolf heraus,
Dann ist's mit deinem Himmel aus.

That ist das Wort, das Wort ist That,
wenn es ein Mann gesprochen hat;
Drum darfst du dich nicht untersehn
daran zu deuteln und zu drehn.

Unmuth steht immer Frauen schlecht.
Der Mann hab unrecht oder recht,
Muß sie stets freundlichen Gesichts
sich zeigen, als geschäh ihr nichts.

Berdruß fang sie ja niemals an,
Denn immer siegt der stärk're Mann.
Was sie mit ihrer Zung' ersicht,
das ärgert nur, und bessert nicht.

Wehmüthig seuffzen, krank sich stell'n,
die Augen drehn, mit Thränen schwell'n.
Dies achtet nicht der feste Mann,
der Weichlichkeit nicht dulden kann.

X für ein U macht gar zu gern
die liebe Frau dem lieben Herrn,
Doch er versteht das ABC
und macht ihr für ein X ein Weh.

Ysop wascht die Sünder weiß,
rühmt David einst mit Lob und Preis:
Ach hielten doch die Frauen auch
für Leib und Seele den Gebrauch.

Zorn steht den zarten Frauen nicht,
macht häßlich nur ihr Angesicht;
Drum meide allen Zorn und Streit
aus Liebe oder — Eitelkeit.

Ihr lieben Frauen zart und fein,
wollt Ihr auf Erden glücklich seyn,
Besonders aber in der Eh':
so folgt dem goldnen ABC.

Miscellen aus der Württembergi- schen Geschichte.

Die letzten Tage Herzog Christophs
von Württemberg.

Nichts kann rührender seyn, als wenn ein Fürst, dem Großes anvertraut war, mit frohem, heiterem Muth seiner Reichenschaft entgegen geht, und mit der Beruhigung, zum Segen seines Landes gearbeitet, und wie es bei Herzog Christoph der Fall war, geduldet zu haben, dem Grabe näher schreiten kann.

Wenn der Greis, dessen sinkende Kräfte ihm baldige Ruhe versprechen, und dessen graue Ehren-Haare ihm als Zeichen seiner baldigen Vollendung erscheinen, auf die durchlaufene Bahn zurücksieht, so wird ihm hier alles fremder, und dort sieht er die, ihn ewig lohnende Heimath vor sich.

Doppelt erhebend ist aber der Tod eines edeln Fürsten eines Vaters des Vaterlandes, den keine andere Sorge an diese Erde erinnert, als das Wohl seiner Kinder des Vaters des Vaterlandes, der die Seinigen mit Nichts als mit seinem Tode betrübte.

Einen solchen edeln Landes-Vater an Herzog Christoph, dem Unvergesslichen, aufweisen zu können, ist der Stolz der Würtemberger, sein Andenken ist uns schon seit Jahrhunderten unvergesslich, und wird es bleiben, bis in die fernsten Geschlechter.

Wir legen hier unsern Lesern einige Züge aus seinen letzten Lebens-Tagen vor, welche uns sein Hof-Prediger hinterließ.

Die Erhebungen der Religion waren es, mit welchen sich sein Geist schon längere Zeit vor seinem Tode beschäftigte.

Nie versäumte er den Gottesdienst in der Schloßkirche zu Stuttgart, und als er nicht mehr selbst aus seinem Zimmer in die Kirche gehen konnte, ließ er sich von Hof-Bedienten in einem Sessel zur Kirche tragen, hörte die Kanzelvorträge mit der größten Aufmerksamkeit an, und sprach nachher auf belehrende Art darüber. Als seine Lebens-Kräfte immer mehr sanken, und seine eignen Aerzte, so wie dazu gerufene fremde Aerzte, Alles aufboten, sein Leben länger zu erhalten, sagte der Herzog öfters: „Eine kühle Erde wird mein bester Doctor seyn, und ich muß nur darum den Willen der

Ärzte erfüllen, daß man nicht gebecke: ich sepe besonders eigensinnig, oder verachte die Mittel und versuche Gott; es ist jedoch nur Glückwerk, als wenn man an einem alten Haus flicket, und hilft es etwas, so ist es nur dazu gut, daß ich noch etwas verrichten möge; wenn aber das, von Gott bestimmte Ständchen kommt, so hilft es alles nichts; es muß doch einmal gestorben seyn; selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“ — Die Morgen- und Abend Gebete verrichtete er täglich mit seiner Familie, und las ihr nach dem Gebete etwas aus der Bibel vor.

Als die Herzogin, seine Gemahlin, das Schwinden seiner Kräfte und seine unaufhörlichen Beschäftigungen mit Tod und Grab bemerkte, und ihre Sorge auf die liebevollste Art darüber äußerte, sagte der edle Herzog. „Wozu diese Thränen! wenn die ersehnte Stunde kommt, in welcher ich von hinnen scheiden soll, so singet nur das Lied mit mir: „Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin!“ Am Christ-Abend empfing er mit den Seinigen das heilige Abendmahl. Auf die Frage des Hof-Predigers: ob er keine Anfechtung mehr auf dem Herzen habe? antwortete der Herzog: „Mein!“ ich habe meine Sache Gott befohlen. (eine Frage, welche bei diesem gewissenhaften Fürsten wohl hätte unterbleiben können.)

„Sprüchwort, wahr Wort.“

Wer bei den Bäckern kauft auf Borg
Den schreibt man an die Thüre;
Den Wirthen malt man „Ente,“ „Storch“
Dazu noch mit Geschmiere.
So ist's im ganzen Schwabenland
Wie's männiglich gar wohl bekannt.

Da häuft sich einstens eine Schuld
Bei einem Bäcker höchlich;
Nicht borgen wollt er mehr, Schuld
War fernerhin unmöglich.
„Wär' alles Borgen doch verdammt!“
Mit diesem Fluch geht er vor Amt.

„Er Mehlwurm,“ spricht der Amtmann grob,
„Das Schuldbuch muß ich sehen!“
Der Bäcker sagt: „ja, ja; darob
Bin bös ich nicht, geschehen
Soll einer hohen Obrigkeit
Bestrenger Wille allezeit.“

So kömmt am nächsten Amtstag dann
Belastet, schier auf Dieren
Wie seines Müllers Esel, an
Der Bäck' mit seiner Thüren,
Und pflanzt sich recht mit Gewicht
Sammt seiner Thüre vor's Gericht.

„Bestrenger Amtmann, Wohlgeborn,
Sie haben mir befohlen —
In einer Aufwallung von Zorn —
Mein Schuldbuch herzuholen.
Sie wollten, sagten Sie, alsdann
Die Forderung erkennen an!“

„Wie?“ rief der Amtmann, „Blaurock Du
Willst mich am Ende äffen?“
„Schimpft,“ sprach der Bäcker, „waidlich zu
Euch soll das Sprichwort treffen,
Schreibt an Gerichtshof hier hinaus:
„Da fällt man mit der Thür ins Haus!“

Lehren für's Haus.

Am leichtesten ist den Menschen beizukommen, wenn sie krank sind.

Man muß das Geld nicht zu lange im Beutel tragen; denn es gewöhnt sich so sehr daran, daß es nicht mehr heraus will, wenn gleich Menschen da sind, welche es zu fordern berechtigt sind.

Nur gemeine Seelen werden in der Welt niemals verkannt; wer keinen Tadel zu ertragen weiß, der wird sicher auch niemals Lob einernten.

Was man ist, das muß man ganz seyn.

Jedes Geschäft im menschlichen Leben erfordert Talente und Kenntnisse, und es ist kein Selbstbetrug größer und thörichter, als wenn man glaubt, unsere Lebensverhältnisse paßten nicht zu unsern ausgezeichneten Geistesgaben, und unser Geschäft sey unserer Einsichten unwürdig. Jede Gesellschaft bedarf vorzüglicher Männer und jedes Gewerbe braucht vielen Verstand und einen gebildeten Geschmack, wenn es in seiner Vervollkommnung glückliche Fortschritte machen soll. Das allgemeine Beste kann nur durch umfassende Kenntnisse und emsigen Fleiß gefördert werden, und jedes Talent ist hier eben so zu benutzen, wie bei jedem Geschäft. Was man daher ist, das muß man auch ganz seyn; was man thut, das muß man



mit Geschicklichkeit und Eifer ausführen. Nichts entehrt den Menschen, was gut und nützlich ist, und jedes Talent ehrt sich, das seinen Posten gehörig ausfüllt. In der Jugend muß man vorzüglich das recht lernen, was man treiben will; die Meisterschaft in unserm Streben muß unser Ziel seyn, und wer sich die erforderliche Geschicklichkeit erworben hat, der weiß sich auch in großen Verlegenheiten leicht zu helfen. Mit dem berühmten Franklin, als Buchdruckerlehrling war sein Prinzipal eben so sehr zufrieden, als dieß seine Landleute späterhin mit ihm als Staatsmann und Gesandten waren. Er war immer eifrig beschäftigt, und das ganz, was er seyn wollte.

Türkische Justiz.

In der Türkei wird ein Bäcker, der zu leichtes Brod verkauft, mit dem Ohre an die Thüre genagelt. Man macht ein Loch in die Thür für den Rücken des Schuldigen, und beide Ohren werden zu beiden Seiten angenagelt. In dieser Stellung läßt man ihn bis Sonnenuntergang, worauf er wieder befreit wird. Diese Strafe zieht keine weitem gefährlichen Folgen nach sich, als etwa für seinen Ruf. — Der Meineid wird bei den Türken für eine so geringe Sünde gehalten, daß er auch mit der mildesten Strafe belegt wird. Der Meineidige wird nämlich mit dem Gesichte nach dem Schwanz zu auf einen Esel gesetzt, und ihm ein Bret mit der Inschrift: Schith (Meineidiger) auf dem Rücken befestigt. So wird er zur großen Belustigung der Menge durch die Straßen geführt. —

Ex
N. 11. 40

— (Satz ohne Ende.) In der Stettiner Zeitung im Juli d. J. steht die Anzeige: „Es ist ein hochstämmiger, glatthäriger, sechzehn Monate alter, schon behängt und bezeichnet, proportionirt gestellter, im ersten Felde eingerührter, von italienischer Race herstammender, auf den Ruf: „Schön herein!“ horchender, übrigens sauber gewaschen und gekämmter, mit einem Halsbande und weißen Flecken versehener, drei Pfoten weiß, elne braun ausgestatteter, des Schwimmens

vollkommen kundiger, und folgsam wie ein Kind lammfrommer, nur zuweilen knurrender, aber Niemand etwas zu Leide thuerender, auch die Schläge wie den Teufel fürchtender, Bettler und Diebe nicht riechen können, bei Darreichung einer Wurst aber mit dem Schweif wedelnder, und bei den Worten: „Such verloren“ die Ohren spizender Jagd- und Grünwerk liebender Hund um zehn Gulden zu verkaufen.“

„Ein Esel tanzt.“

Ein böß und listig Weib
Zu ihrem Zeitvertreib
Stets einen Spiegel hatte
Vor'm Fenster aufgepflanzt.
Rief schnell einst: „theurer Gatte
Sieh doch, ein Esel tanzt!“

„Ich sehe nichts, geliebte Hälfte“
Sagt sanft der Schwachkopf — doch im Nu
Erwidert seine Frau und gelste
„Ei gebe nur dem Spiegel zu!“

Verschiedenes.

† Noch immer spielen die alten französischen Kinder mit ihrem todten Mann. Sie puzen die Leiche, vergolden den Todtenwagen, spannen 24 Schimmel vor, pflanzen große dreifarbigte Fahnen auf, führen Mozarts Requiem auf, schießen mit hundert Kanonen, aber Napoleon will nichts von ihnen wissen und schläft fort.

† Weil nun das Spielen mit den Todten Mode ist, so haben die Spanier, um nicht zurückzubleiben, ihren hingerichteten Freiheitshelden Riego ausgegraben, und seine Gebeine feierlich auf dem Plage seiner Hinrichtung begraben und ihm ein Denkmal gesetzt. — Der Himmel verhüte, daß die Mode, die Ruhe der Todten zu stören, nicht um sich greift.

† Im englischen Garten zu München wurde am 2. December Abends eine Person überfallen und ihr die Zunge abgeschnitten.

D r u c k f e h l e r.

In Nr. 101 Seite 893 2te Spalte Linie 12 von oben lies „bekleidet“ statt „begleitet.“

(Hiezu eine Beilage.)

Wegen des Christfestes wird nächsten Freitag kein Blatt herausgegeben.